

GP Cham: Frauen stehen im Fokus

RADSPORT Anstelle von Profis wie Fabian Cancellara und Martin Elmiger stehen beim Radrennen in Cham (26. Mai) die Frauen im Zentrum. Elf Monate sind vergangen, seit Fabian Cancellara vor dem Schulhaus in Hagendorn den Schweizer-Meister-Titel im Sprint knapp verpasst hatte und sich mit Bronze zufrieden geben musste. Nun steht in knapp zwei Wochen wieder das traditionelle nationale Strassenrennen GP Cham-Hagendorn an – mit einigen neuen Vorzeichen.

In den Fokus des Anlasses wird das Rennen der Frauen gerückt. «Der RMV Cham-Hagendorn führte in den Siebzigerjahren als erster Veranstalter ein Strassenrennen für Frauen in der Schweiz durch. Dieser Tradition fühlen wir uns verpflichtet», sagt der neue OK-Präsident Beat Schilter.

Diese Ausrichtung macht aus Zuger Sicht durchaus Sinn. Das derzeit aussichtsreichste Zuger Nachwuchstalent Desirée Ehrler ist eine junge Frau, die vor heimischem Publikum gerne einen Spitzenplatz erzielen würde. Um

«Dieser Tradition fühlen wir uns verpflichtet.»

BEAT SCHILTER,
OK-PRÄSIDENT

den Frauenwettkampf aufzuwerten, wurden dieses Jahr ausländische National- und Markenteams eingeladen. So stehen in zwei Wochen nicht nur eine finnische Auswahl, sondern auch ein österreichisches Team sowie Fahrerinnen aus Deutschland und der Schweiz am Start. Eine Spitzenbesetzung wird auch im nationalen Elitrennen erwartet. Der GP Cham-Hagendorn gehört zu den ausgewählten Wettkämpfen, die im Rahmen der Tour-de-Suisse-Cup-Rennserie ausgetragen werden. Abgerundet wird der GP Cham-Hagendorn von den Schweizer Meisterschaftsläufen in den verschiedenen Schülerkategorien.

Neuer OK-Präsident

Eine weitere wichtige Änderung betrifft die Gesamtleitung des Anlasses. Nach dem Rücktritt des bisherigen OK-Präsidenten hätte dem Traditionsanlass das Ende gedroht, wenn nicht der frühere Vereins- und OK-Präsident und jetzige Chamer Gemeinderat Beat Schilter (parteilos) spontan eingesprungen wäre. «Ich will mit meinem Engagement dazu beitragen, dass der RMV den Schwung der Schweizer Meisterschaft mitnehmen kann», sagt Schilter. Entscheidend für seine Zusage war das Bekenntnis der bisherigen OK-Truppe, ihm den Rücken zu stärken. Gleichzeitig strebt Schilter aber auch einen sanften Generationenwechsel an.

Damit will Schilter verhindern, dass das nationale Strassenrennen eines Tages infolge Amtsmüdigkeit des jahrelang bewährten Teams auf der Kippe stehen könnte. Aus diesem Grund wurden in diesem Jahr verschiedene jüngere Vereinsmitglieder in Stellvertreter-Funktionen berufen, damit sie noch von der Erfahrung der bisherigen OK-Mitglieder profitieren können.

PASCAL MEISSER
redaktion@zugerzeitung.ch

Anleitung zum Glücklichen sein

LEBENSHILFE Zahlreiche Haushalte im Kanton haben dieser Tage ein Buch zugeschickt erhalten. Dahinter steckt die einzigartige Aktion eines gebürtigen Zegers.

ANDREAS FAESSLER
andreas.faessler@zugerzeitung.ch

Glück und Unglück liegen manchmal erschreckend nahe beieinander. Ein schlimmer Vorfall unterschiedlicher Natur kann das Leben eines Menschen jäh über den Haufen werfen. Oder eine Depression beispielsweise kann sich schleichend entwickeln oder plötzlich über einen hereinbrechen.

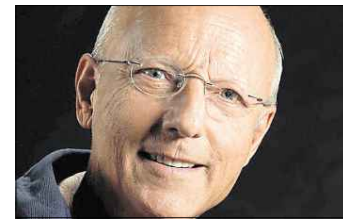
Joseph Stutz, gebürtiger Zuger, hat sich intensiv mit menschlichem Unglücklichsein befasst. Seine jahrzehntelangen Erfahrungen, Recherchen und Beobachtungen haben ihm offenbart, dass es schlussendlich meist der Mensch selbst ist, der sich krank macht oder hält. «Dies wegen Mangel an Kontrolle über seine Gedanken und Emotionen»,

so der 70-Jährige, der heute im waadländischen Givrins lebt. Die Folgen sind nicht selten fatal. «Alle 34 Sekunden nimmt sich weltweit ein Mensch das Leben, alle 24 Stunden wirft sich in der Schweiz eine Person aus Verzweiflung vor den Zug», weiss Stutz. Fakten, die ihn beschäftigen. «Schon seit meiner Kindheit wollte ich immer wissen, warum manche Menschen glücklich und andere wiederum unglücklich sind.»

Sein eigenes Leben nämlich ist geprägt von Tiefen – wirtschafliche Niederlagen und menschliche Verluste in nächster Umgebung haben ihn wiederholt einer schweren Prüfung unterzogen. Aber stets hat sich Joseph Stutz wieder gefangen und neuen Lebensmut geschöpft. Dieser wiederholte erfolgreiche Kampf um das persönliche Glück und die daraus erfolgten Erfahrungen haben

den Zuger veranlasst, eine Art Schlüssel zum Glücklichen zu verfassen. «Sich wohlfühlen» ist ein Buch,

in dem Joseph Stutz möglichst vielen Menschen eine einfache und praktische Methodik vermitteln will, sich von psychischem Leiden zu befreien. «In meinem Buch verarbeite ich die meisten



«Man soll Gutes tun, solange man am Leben ist.»

JOSEPH STUTZ,
BUCHAUTOR

meiner eigenen Schicksalsschläge, aber auch andere, die ich mit Familienmitgliedern oder nahestehenden Menschen erlebt hatte», erklärt Stutz.

Ein Geschenk

Das Spezielle an diesem Buch ist die gesamte Aktion, welche dahintersteckt und in ihrer Art aussergewöhnlich ist. Joseph Stutz verfolgt mit dem selbstverlegten Taschenband in keiner Weise ein kommerzielles Ziel. Er hat den Druck von 150 000 Exemplaren aus eigener Tasche finanziert und sie in dieser Woche an 150 000 deutschschweizer Haushalte verschickt. Dieselbe Aktion hatte er zuvor in der Welschschweiz mit

100 000 französischsprachigen Exemplaren durchgeführt – mit grosser Resonanz. «Ich habe in den letzten Jahren durch den Tod von Mitmenschen erlebt, dass man nichts mitnehmen kann, wenn man diese Welt verlässt. Man soll etwas Gutes tun, solange man am Leben ist», schildert er seine Motivation. Die mit dem Buch verbundene Möglichkeit zu einer Spende ist weder Pflicht noch Aufforderung, sondern vielmehr eine Einladung. Das Buch ist als Geschenk an den Empfänger gedacht. Von den zusammengekommenen Spenden profitiert Joseph Stutz selber nicht, sondern es sind sämtliche Einnahmen für einen wohltätigen Zweck gedacht. Joseph Stutz: «Ich bin sehr engagiert in der Stiftung «Le Cube de Verre» in Arzier, die autistische Kinder und ihre Eltern unterstützt.» Die staatlich nicht subventionierte Stiftung ist gemeinnützig. Joseph Stutz' vor fünf Jahren verstorbene zweite Ehefrau Anna hatte die Stiftung 2001 gegründet. Er hat nach ihrem Ableben das Präsidium übernommen.

Die Botschaft weitergeben

Doch Joseph Stutz' primäres Ziel ist und bleibt die unentgeltliche Verbreitung seiner Botschaft durch das Buch, die Weitergabe seines persönlich erarbeiteten Leitfadens zum Glücklichen sein. Und diese Botschaft soll nicht nur geografisch begrenzt verkündet werden: «Nach der Deutschschweiz möchte ich es in Österreich und Deutschland verteilen. Ich sehe auch vor, es auf Italienisch, Englisch und andere wichtige Sprachen zu übersetzen», sagt der Autor.

Am Wochenende fallen Züge aus



Zwischen Cham und Rotkreuz verkehren am Wochenende Ersatzbusse.

Bild Werner Schelbert

Stromverbrauch auf Handy prüfen

ZUG red. Die Wasserwerke Zug AG (WWZ) und die Stadt Zug haben gemeinsam ein Smart-Metering-Pilotprojekt lanciert: 23 Mietparteien der Überbauung Roost können ihren individuellen Stromverbrauch via Smartphone überwachen. Detaillierte Zählerdaten werden dem jeweiligen Kunden auf sein eigenes Smartphone zugestellt. Mit einer darauf installierten App können die Daten betrachtet und ausgewertet werden. Die Applikation stellt den Tages-, den Wochen- oder den Monatsverbrauch dar. Man kann seinen eigenen Stromkonsum mit dem Durchschnitt der Überbauung vergleichen. Über die Hälfte der Mietparteien beteiligen sich bereits am Pilotprojekt und verfügen über einen eigenen Account für die Smartphone-App.

Dabei wurde dem Datenschutz einen hohen Stellenwert beigemessen, wie es in einer Mitteilung der Stadt und der WWZ heisst. Die Massnahmen seien im Detail mit dem Datenschutzverantwortlichen des Kantons Zug abgesprochen worden.

Die WWZ und die Energiestadt Zug sammeln Erkenntnisse zur Machbarkeit, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit des Stromsparpotenzials von Smart-Metering-Lösungen. Die WWZ testen beim Smart-Metering-Pilotprojekt auch die Verbindung über das eigene Telekommunikationsnetz. Die Projektphase dauert bis Ende 2013.



Der eigene Stromverbrauch auf dem Bildschirm.

PD

ANZEIGE

Ja zu Personenwahlen



Martin Pfister, Kantonsrat,
Präsident CVP Kanton Zug,
Allenwinden

www.majorz.ch **JA ZUM MAJORZ.**

ROTKREUZ Die SBB führen in den nächsten Tagen Arbeiten durch. Bahnfahrer müssen im Ennetsee mit längeren Reisezeiten rechnen.

red. Wer am kommenden Wochenende zwischen Cham und Luzern mit dem öffentlichen Verkehr unterwegs ist, der wird auf einem Teil der Strecke mit dem Bus Vorlieb nehmen müssen. Wie die SBB in einer Mitteilung schreiben, ist die Strecke zwischen Luzern und Cham ab Samstag 17 Uhr bis Montag 5 Uhr für den Bahnverkehr gesperrt.

Grund dafür sind Arbeiten der SBB. In Rotkreuz werden Weichen, Schotter und die Entwässerungsanlage ersetzt.

Insgesamt werden diese Arbeiten an vier Wochenenden im Mai und Juni durchgeführt.

Bis zu 30 Minuten mehr

Zwischen Rotkreuz und Cham kommen am Wochenende Bahnersatzbusse zum Einsatz. Die Reisezeit verlängert sich dadurch um 15 bis 30 Minuten, schreiben die SBB in ihrer Mitteilung. Die Anschlüsse vom Ersatzbus auf den Zug ab Rotkreuz und Cham seien nur teilweise gewährleistet. Reisenden wird geraten, die jeweils spätere Anschlussverbindung zu benützen.

Die Interregio-Züge zwischen Luzern und Zürich Hauptbahnhof sowie Zürich Flughafen fallen in dieser Zeitspanne auf dem Abschnitt Luzern-Cham ebenfalls aus. Sie verkehren zwischen Cham und Zürich gemäss Fahrplan. Wie die SBB jedoch mitteilen, können Reisende

von Luzern nach Zürich Hauptbahnhof und Flughafen oder umgekehrt allerdings auch während der Bauarbeiten direkt fahren. Denn die Interregio-Züge zwischen Zürich Flughafen und Luzern würden zwischen 8 und 20 Uhr über Olten umgeleitet. Die S1 Baar-Luzern verkehrt auf den Strecken Luzern-Rotkreuz und Cham-Baar in beiden Richtungen im Viertelstundentakt. Reisenden auf der Strecke Luzern-Zürich Hauptbahnhof empfehlen die SBB, nach Möglichkeit alternative Verbindungen via Olten oder Lenzburg zu benützen.

Die Arbeiten werden auch an den drei darauffolgenden Wochenenden durchgeführt und enden voraussichtlich am 17. Juni. An diesen drei Wochenenden sollte der Bahnverkehr gemäss den SBB durch die Bauarbeiten allerdings nur geringfügig beeinträchtigt sein.